

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

278 (30.11.1925)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Beilagen „Die Nußstunde“ und „Voll und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.15 M. mit 1. M. ohne Zustellung. Einzelpreis 10 S. Samstags 15 S. — Anzeigen: die einsp. Kolonelleile 22 S., auswärts u. Kollektivans. 28 S., Restline 1 M. Annahmefrist 8 Uhr vorm. Ausgabe: Mittags. Geschäftsstelle: Karlsruherstr. 24. Fernsprecher: 481. Schriftleitung: Georg Schöpplin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigentell: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkshfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Vor schweren Aufgaben nach den Wahlen und der Regierungsbildung

Die neuernannte badische Regierung stellt sich heute nachmittags dem Landtage mit einer programmatischen Erklärung vor. In ihrer politischen Gesamtschauung ist die neue Regierung Schwarz-rot. Schwarz-rot in dem Lande, in dem seit fast hundert Jahren die Weimarer Koalition geradezu vorbildlich geherrscht hat. Weder während des Wahlkampfes noch während der Verhandlungen bis zum 23. November hat wohl in Baden jemand daran gedacht, daß aus dem Wahlergebnis vom 25. Oktober eine schwarz-rote Koalition hervorgehen werde.

Kurz in die Erinnerung zurückzuführen: Wie war der Verlauf? Die Sozialdemokratie trat in den Wahlkampf ein mit der Parole: für die Erhaltung und Stärkung der Weimarer Koalition, als der unter den obwaltenden Umständen für Baden geeigneten Koalition. Sie blieb damit allein auf weiter Flur. Das Zentrum ließ die Frage ganz offen, mit wem es nach den Wahlen eine Koalition eingehen werde. Man mußte aber schon seit Jahr und Tag, daß das Zentrum, wenn möglich, eine Erweiterung der bisherigen zur Großen Koalition unter Einbeziehung der Deutschen Volkspartei anstrebte. Auch die Demokraten marschierten auf dieser Linie. Sowohl bei den Demokraten wie beim Zentrum sind u. U. auch Stimmen zu hören gewesen, die einer rein bürgerlichen Koalition Einhalt zu tun suchten. Die Deutsche Volkspartei wollte die rein bürgerliche Regierung. Ihre Wahlparole lautete eindeutig: Heraus mit der Sozialdemokratie aus der badischen Regierung; fort mit dem sozialdemokratischen Einmischungsakt! In diese Wahlparole stimmten natürlich die Rechtsgruppen, wenn auch aus geforderten Danks heraus, freudig ein. Von der geplanten Zerstückelung der Weimarer Koalition erhofften die Rechtsgruppen und die Deutsche Volkspartei eine ihre Absichten förderliche Wirkung auf die weitere innerpolitische Entwicklung im Reich; das Zentrum und die Demokraten wollten nicht nur in Baden, sondern gleichgültig im Reich die Große Koalition fördern. Von der Koalition im Reich mit den Deutschnationalen hatten sie seit den Verhandlungen in Locarno d. h. gewarnt.

Der Wahlausfall knüpfte die Hoffnungen der Rechtsgruppen und der Deutschen Volkspartei: die Weimarer Koalition hätte sich trotz der schlechten Wahlbeteiligung gehalten, sie würde auch im neuen Landtag über eine Mehrheit verfügen, die Zweidrittel übersteigt. Klar und eindeutig wies der Wahlausfall den Weg zur Regierungsbildung: Wiederherstellung der Weimarer Koalition. Getreu ihrem Verhalten im Wahlkampf forderte die Sozialdemokratie von der ersten Stunde nach Bekanntwerden des Wahlausfalls die aus dem Wahlergebnis sich ergebende Koalition. Das Zentrum und die Demokraten wollten es aber anders. Und das Zentrum erlebte dabei ein paar Ueberraschungen: 1. den offenbar nicht erwarteten sozialdemokratischen Widerstand gegen die Große Koalition, für die kein allgemein begründeter Anlaß vorlag; 2. durch die Ansprüche und Treiben der beiden liberalen Parteien. Die demokratische Sechszehn- und die sozialdemokratische Sechszehnfraktion glaubten nämlich, und zwar jede für sich, für etwa 36 Mann Forderungen stellen, sich ungefähr 24 Mann diese Forderungen zu können, während sie bereit waren, bei der wirtschaftlichen und praktischen Arbeit sich mit der ungefähren Verteilung von drei Mann zu begnügen. Das Zentrum hat, was der Himmel, sich wirklich alle Mühe gegeben, aus der Weimarer Koalition heraus in die Große Koalition zu gelangen. Es ist daran gescheitert und resigniert senkte der „Bad. Beobachter“ vor einigen Tagen, das Zentrum sei um eine Reihe reicher und um eine Million ärmer geworden. Wer seit dem 25. Oktober bis zur Bildung der neuen Regierung ob und zu Blide hinter den herabgelassenen Vorhang werfen konnte, hat als scharfer Beobachter doch allerlei recht interessante Eindrücke gewonnen, die für die politische Arbeit der Zukunft als wertvoll bezeichnet werden dürfen.

Rund vier Wochen haben auf dem parlamentarischen Kampfboden die besten parlamentarischen Champions gerungen und alle technischen Künste virtuos spielen lassen — entweder um die bürgerliche oder um die Große oder um die Weimarer Koalition. Schwarz-rot behauptete schließlich das Feld. Ja, alter politischer Moris Buzs, es ist schon so: Meistenteils überüberhaupt, kommt es anders als man glaubt! In erheblicher Bedrängnis werden sich die Herren Dr. Hellpach und Dr. Gnodner baselbe fauen. Strategisch wurden in diesem Ringen die Herren Demokraten von Herrn Dr. Hellpach, tattlich von dem immer noch wachsenden Nationalliberalen Herrn Dr. Gnodner geführt. Die Erfolge der beiden sind überwältigend.

Es darf und kann, ohne den geringsten Schaden anzurichten, offen ausgesprochen werden: weder das Zentrum noch die Sozialdemokratie werden die jetzige Lösung als eine ideale ansehen. Sie lag auch nicht auf der politischen Linie beider Parteien. Sie ist entstanden, weil die staatspolitischen Notwendigkeiten nach dem totalen Versagen des Liberalismus zu ihr zwangen; sie war nur möglich aus dem starren Verantwort-

lungsfühl gegenüber dem Lande und dem Volke, das beiden Parteien aus ihrer, wenn auch entgegengesetzten Bestimmung eigen ist. Es mußte schließlich im Interesse des Landes gehandelt und nicht mehr verhandelt werden.

Die neue Koalition wird den allerhöchsten Anforderungen sich ausgesetzt sehen. Weit härter, als es bei der Weimarer Koalition der Fall war. Was den Liberalen an Staatsaufbaunder Kraft und Energie abgeht, das bringen sie, besonders im Zustande der Enttäuschung, an freigelegter Kritik umsonst auf. Die neue Koalition und besonders die neue Regierung sehen sich vor außerordentlich schwere Aufgaben inmitten einer bittersten Situation gestellt. Ein in wirtschaftlicher Beziehung ungemein harter Winter hat begonnen. Das Heer der Arbeitslosen steigt täglich, die Not steigt ständig. Am schlimmsten bei den Arbeitern, bei den Sozialrentnern, bei den Kriegsveteranen; sie steigt aber auch bei allen anderen, die nur auf den mageren Ertrag ihrer Arbeit angewiesen sind.

Regierung, Landtag und Verwaltung müssen, sollen nicht sehr böse Zustände eintreten, alle verfügbaren Kräfte in den Dienst stellen, die Gefahr abwehren und wachenden Not zu steuern. Wir wissen es, die Mittel eines so kleinen Landes und Staates wie Baden sind auch auf diesem Gebiete sehr beschränkt; sie werden auch, selbst wenn sie reiflos zur Anwendung gelangen, nicht imstande sein, in vollem Umfang Hilfe zu bringen. Das ist Pflicht. Aber ebenso ist es Pflicht sowohl der Regierung, wie des Landtages, der Gemeinden und der Verwaltung, alles, aber auch wirklich alles daran zu setzen, um das größtmögliche Maß von Hilfeleistung zu erreichen. Wir erwarten von der neuen Regierung, daß sie in kraftvoller Führung vorangeht; wir erwarten von der neuen Koalition, daß sie nicht minder entschlossen die Regierung unterstützt, unbedingtem um Hindernisse und Schwierigkeiten. Wir erwarten heute nachmittags von der neuen Regierung ein Programm der wirtschaftlichen Tatkraft. Jetzt muß wirtschaftlich und sozial gehandelt werden. Alle anderen Fragen, mögen sie noch so wichtig sein, treten hinter dieser gebieterischen Pflicht zurück. Kein ernsthafter Mensch wird von der Regierung verlangen, daß sie reiflos die Not brenne, daß sie allen ausreichende Hilfe bringe. Dazu fehlen die materiellen Voraussetzungen. Aber was gegeben kann, muß rasch und ohne bürokratische Verschönerung und Erschwerung getan werden. Dessen die anderen Parteien mit, auf; helfen sie nicht mit, dann ohne oder in rückwärtslosem Kampfe ausgehen sie.

Die beiden Parteien der jetzigen Koalition haben die schwere Verantwortung allein übernommen, weil andere in harter Zeit versagt haben. Sie müssen nun handeln und dabei wirklich keine Zeit dazu übrig, etwa wartend an der Tür zu stehen, ob es der einen oder anderen der Parteien, die soeben versagt haben, nachträglich geküßelt, einzutreten. Die beiden Koalitionsparteien sind stark genug, um das durchzuführen, was möglich ist — sie müssen es daher auch tun. Und davon hängt wirtschaftlich für die unter der Not seufzenden Mitbürger und davon hängt viel für die politische Entwicklung in Baden außerordentlich viel ab.

Die Regierung wird in wenigen Stunden sprechen. Wir hoffen, keine Enttäuschung zu erleben.

✱

Aus der Sonntagsausgabe der demokratischen „Neuen Badischen Landeszeitung“ geht ganz offensichtlich hervor, daß die Demokraten einzusehen beginnen, daß sie bei den Verhandlungen zur Regierungsbildung sowohl in taktischer wie in politischer Beziehung anfangen zu versagen. Die Demokraten legen jetzt Wert darauf, darzutun, daß man im Wortlaut ihres Beschlusses vom Sonntag vor acht Tagen nicht genügend beachtet habe, daß darin die Anwendung vorkomme, „bei dem derzeitigen Stand der Dinge“ seien die Verhandlungen über die Erneuerung der Weimarer Koalition zwecklos. Wir wollen demgegenüber es doch mit aller Deutlichkeit sagen, daß die Demokraten während der ganzen Verhandlungen hin und her geschwankt sind, wie schwaches Rohr im Winde. In jedem Stadium der Verhandlungen besaßen sie immer wieder neue Anhaltspunkte vor der eigenen Courage; es war zwar immer zu sehen, was sie im Grunde genommen am liebsten haben möchten, aber niemals war klar zu erleben, was sie wirklich wollten. Genau so schwanken und wackeln war ihre Haltung in den Fragen, die sich um die Person des bisherigen Staatspräsidenten Dr. Hellpach drehten. Wenn die Demokraten jetzt einzusehen beginnen, wie ungeschickt sie operiert haben, so mag davon Notiz genommen werden, aber wir sind der Auffassung, daß die neue Koalition nunmehr wirtschaftliche Dinge zu tun hat, als auf diese neue Offerte der Demokraten Rücksicht zu nehmen. Die Herren Demokraten müssen endlich einmal lernen, konsequent Postill zu machen. Dann passieren ihnen solche Betriebsunfälle weniger, wie sie soeben durch eigene Schuld einen erlitten haben.

Die Provinz- und Kreistagswahlen in Preußen

Sehr schlechte Wahlbeteiligung — Starke Verluste der Rechtsparteien

Berlin, 30. Nov. (Eigener Funddienst.) Die am gestrigen Sonntag in ganz Preußen mit Ausnahme von Berlin stattgefundenen Provinziallandtags- und Kreistagswahlen sind ruhig verlaufen. Lediglich in Altona kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem kommunistischen Propagandazug und der Sicherheitspolizei, in dessen Verlauf es auf beiden Seiten Verletzte gab. 15 Kommunisten wurden in Haft genommen.

Neunzig wie die badischen und Berliner Wahlen weisen auch die Abstimmungen zu den Provinziallandtagswahlen und Kreistagswahlen eine starke Wahlenthaltung auf. Die vorläufig vorliegenden Ergebnisse zeigen sogar eine stärkere Wahlenthaltung, als sie bereits bei den letzten Wahlen zu verzeichnen war. Am stärksten haben prozentual die Rechtsparteien und von ihnen wieder die Deutschnationalen verloren, während die Sozialdemokratie und auch das Zentrum prozentual im allgemeinen ihre bisherigen Stimmen halten konnten. Verhältnismäßig gut haben sich auch die Kommunisten behauptet. Geradezu katastrophal ist die Wahlenthaltung in Köln, wo durchschnittlich nur 28 % der Wähler an der Wahlurne erschienen sind. Aus einzelnen Teilen des rheinischen Wahlkreises wird sogar nur eine Wahlbeteiligung von 20 % gemeldet. Den Hauptverlust haben hier in erster Linie die Rechtsparteien zu verzeichnen. Es ist nicht ganz einfach, die mangelhafte Wahlbeteiligung ohne weiteres zu erklären. Als maßgebend kann jedenfalls die schlechte und kalte Witterung und nicht zuletzt auch die Häufigkeit der Wahlen in den letzten Jahren betrachtet werden. Es scheint angebracht, daß alle politischen Parteien aus den Schlussfolgerungen, die von den Wählern aus den fortgeschrittenen Wahlen gezogen werden, ihre Konsequenzen ziehen.

Die Gesamtergebnisse der Wahlen dürften erst im Laufe des heutigen Tages zu erwarten sein. Wir begnügen uns deshalb vorläufig mit der Wiedergabe von einzelnen Ergebnissen aus den größeren Städten.

Einzelergebnisse (Eigener Funddienst)

- Bonn**, 30. Nov. Entsprechend der sehr schwachen durchschnittlich 50prozentigen Wahlbeteiligung im Ruhrgebiet haben die Deutschnationalen ziemlich erhebliche Verluste an der Volkspartei zu verzeichnen. Die Sozialdemokratie hat sich in den meisten Städten gehalten. Größere Verluste haben die Kommunisten zu verzeichnen, während das Zentrum keine Gewinne verzeichnen kann.
- Bonn**: Zentrum 27 324, Sozialdemokraten 25 857, Deutsche Volkspartei 16 040, Deutschnationale 12 241, Kommunisten 12 048, Demokraten 1912, U.S.P. 203, Wirtschaftspartei 2698.
- Dortmund (Stadt)**: Zentrum 23 297, Sozialdemokraten 28 399, Volkspartei 17 679, Deutschnationale 5390, Kommunisten 16 226, Demokraten 3255, U.S.P. 614, Christlich-Soziale 654, Deutsch-Völkische 354, Saarerbund 855, Wirtschaftspartei 592, 40 Pros. Wahlbeteiligung.
- Gelsenkirchen (Stadt und Land)**: Zentrum 25 838, Sozialdemokraten 13 272, Volkspartei 15 850, Deutschnationale 5012, Kommunisten 15 093, Demokraten 1062, U.S.P. 250, Christlich-Soziale 289, Christlich-Soziale 242, Deutsch-Völkische 241, Saarerbund 713, Wirtschaftspartei 180.
- Krefeld (Stadt)**: Zentrum 3200, Sozialdemokraten 2809, Deutsche Volkspartei 1650, Deutschnationale 1704, Kommunisten 2247, Demokraten 394, U.S.P. 89, Christlich-Soziale 100, Reichsvölkische 290, Deutschvölkische 56.
- Köln**: Zentrum 3222, Sozialdemokraten 1652, Deutsche Volkspartei 1310, Deutschnationale 1147, Kommunisten 966, Demokraten 580.
- Essen (Stadt)**: Zentrum 15 329, Sozialdemokraten 28 336, Volkspartei 13 367, Deutschnationale 11 507, Kommunisten 24 519, Demokraten 3272, Christlich-Soziale 2569, Deutschvölkische 3353.
- Münster (Stadt)**: vorläufiges amtliche Ergebnis: Sozialdemokraten 59 630, Kommunisten 12 601, Demokraten 7313, Aufwertungspartei 3197, Deutschnationale 20 610, Völkische 2090, Arbeits- und Ordnungspartei (Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei) 23 916, Saarer und Rentner 3240, Deutsch-Soziale 1082, Wahlbeteiligung 65 Proz.
- Bielefeld (Stadt)**: Zentrum 2022 (am 7. Dezember 1924 2946), Sozialdemokraten 14 800 (18 306), Deutsche Volkspartei 6640 (11 242), Deutschnationale 4581 (8463), Kommunisten 2170 (3072), Demokraten 1357 (4409), U.S.P. 96 (194), Christlich-Soziale Gewerkschaftsgemeinschaft 507, Christlich-Soziale 106, Deutschvölkische 206, Landwirtschaft 10, Saarerbund 774, Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes 802 (1145).
- Stettin**: Deutschnationale 16 323 (40 114), Sozialdemokratie 26 922 (44 000), Deutsche Volkspartei 6372 (13 799), Demokraten und Zentrum 27 778 (8600), Kommunisten 7809 (12 695), Aufwertungspartei 2081 (1497).

(Fortsetzung siehe Seite 7)

Letzte Nachrichten

Die Provinz- und Kreisratswahlen in Preußen

Einzelresultate
Straßburg: Deutschnationale 4589, Sozialdemokraten 4578, Volkspartei 1247, Demokraten und Zentrum 611, Kommunisten 80, Wirtschaftspartei 1025.
Ball: Sozialdemokraten 9219 (19 013), Kommunisten 21 112 (27 186), Demokraten 4260 (9927), Zentrum 1404 (1933)...

1001, Wirtschaftspartei 4440. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 45 Proz.
Kassel (Stadt): Abgegebene Stimmen für die Hesse-nalauische Arbeitsgemeinschaft in Stadt und Land 18 979 Stimmen, die Sozialdemokratie 23 527, Zentrum 2698, Demokraten 1965, Kommunisten 13 380, Handwerk und Gewerbe 1168, Wirtschaftspartei und deutsche Mittelstandspartei 1220. Von den 117 243 Wahlberechtigten haben 55 907 ihre Stimme abgegeben.

Stettin (Stadt): Es erhielten Deutschnationale 16 523, Sozialdemokraten 25 972, Deutsche Volkspartei 6327, Demokraten 2778, Kommunisten 7809, Wirtschaftspartei 3988, Aufwertungspartei 2081. Die Wahlbeteiligung betrug 85 Proz.

Auflösung einer nationalistischen Mordorganisation

Stuttgart, 28. Nov. Vom Polizeipräsidenten wird mitgeteilt: Die in Spittaart bestehende Freischar Kobach ist auf Grund des Vereinsgesetzes vom 19. April 1906 aufgelöst worden, weil die Mitglieder zu unbedingtem Gehorsam gegenüber dem Führer verpflichtet waren und weil die Freischar hundertkämpferartigen Charakter hatte. Gegen die Führer und Mitglieder der Vereinigung ist Strafverfahren wegen Geheimbündel und Bundesbildung eingeleitet. Die aufgelöste Freischar Kobach steht übrigens mit dem ehemaligen Freischarführer Kobach und der von ihm gegründeten Organisation in keiner Beziehung.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Dienstag, 1. Dezember: Etwas milder, zeitweise Niederschläge (im Gebirge Schnee), südwestliche Winde.

Briefkasten der Redaktion

D., hier. Wir werden nächstens die Fürsorgeangelegenheiten besprechen und auch Ihren Artikel verwenden.

Hindenburg unterzeichnete das Locarno-Abkommen

Der Reichsrat für Locarno — Abreise des Reichskanzlers und Dr. Stresemanns

Berlin, 28. Nov. Der Reichsrat beschloß in öffentlicher Vollziehung mit 49 gegen 15 Stimmen, von dem im Reichstag angenommenen Gesetzentwurf über die Zustimmung zu den Locarnoverträgen und dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Kenntnis zu nehmen, ohne Einspruch zu erheben. Gegen den Beschluß stimmten die Freischar, Brandenburg, Pommern, Niederschlesien, Bayern und Mecklenburg-Schwerin.

Berlin, 28. Nov. Amtlich. Nachdem der Reichsrat heute nachmittags mit 49 gegen 15 Stimmen beschlossen hat, auf einen Einspruch gegen das Gesetz über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu verzichten, hat der Herr Reichspräsident heute abend das vom Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaussenminister Dr. Stresemann gegenseitig unterzeichnete Gesetz ansgesetzt. Das Gesetz wird demgemäß mit dem Datum vom 28. November in dem am 30. ds. Mts. erscheinenden Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

Berlin, 28. Nov. Zur Unterzeichnung des Vertrages von Locarno und zur Begreifung der weiteren Schritte und Maßnahmen in Weiterführung der in Locarno aufgenommenen persönlichen Fühlung mit den Vertretern der anderen vertragsschließenden Länder, begeben sich Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaussenminister Dr. Stresemann am Sonntag nach London. Beide Herren werden von ihren Staatssekretären, den Herren Komper und v. Schubert, begleitet sein.

Maggi's Fleischbrüh-

Würfel geben kräftige Fleischbrühe zum Trinken, Kochen von Fleischbrüh-Suppen, Soßen, Ragouts, Gemüsen usw. — Natürlicher, feiner Fleischgeschmack ist ihr großer Vorzug.



Achtung auf den Namen Maggi und die gelb-rote Packung

1 Würfel 4 Pfg.

Todes-Anzeige
Sonntag früh 4 Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden unser innigstgeliebter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Emil Herm, Lackier
Karlsruhe, Waldprechtsweiler, 30. November 1925, (Roonstr. 17)

Sozialdemokr. Partei Karlsruhe
Todes-Anzeige.
Von dem Hinscheiden unseres wertten Genossen
Emil Herm, Lackier
geben wir unseren Mitgliedern hierdurch Kenntnis. Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 3 Uhr, in Waldh. statt und erjuchen wir um zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.

Residenz-Lichtspiele
Waldstraße
ab 6 Uhr abends
Waldstraße.
Nur noch wenige Tage:
„Die Leuchte Asiens“
Gotama Buddhas Kampf um Liebe u. Entsagung
Das erste Filmwerk, das von Europäern mit indischen Darstellern an den historischen Stätten aus Buddhas Leben und Wirken geschaffen wurde.
Indische Reiterkämpfe, Tierkämpfe.
Neueste Film-Berichterstattung aus aller Welt.

Ämtliche Bekanntmachungen
Baukassenversicherung an der
Bepeln- und Vogelstraße betr.
Durch rechtskräftige Entscheidung des Bezirksrats vom 27. Oktober 1925 wurden auf Antrag des Herrn Oberbürgermeisters in Karlsruhe vom 27. Oktober 1925, gemäß § 3 des Dreißigjährigen vom 13. Oktober 1925 die Baukassen an der Bepeln- und Vogelstraße in Karlsruhe nach Maßgabe der beigefügten Pläne festgestellt.
Die Pläne liegen während zwei Wochen vom Tag der öffentlichen Bekanntmachung an auf dem Rathaus zur Einsicht offen.
2317
Karlsruhe, den 27. November 1925.
Vad. Bezirksamt — Abt. III. D.3.183

Piano modern, kreuzsaitig, fast neu, sehr preiswert
Zahlungs-erleichterung
Lang
Kaiserstraße 167
Salaman der 100
Schuhhaus.

Dankfagung.
Wir danken von Herzen für die überaus zahlreichen Beweise wirklicher Anteilnahme an unserm schweren Verlust, insbesondere für die vielen prächtigen Kranzgebunden und das zahlreiche Trauergeleite auf dem letzten Gang unserer guten Mutter.
1164
Karlsruhe-Ruppurr, 30. Nov. 1925.
L. Hoff und Kinder.

Städtische Sparkasse Karlsruhe
Zinsen
1. Dezember 1925
Stadt. Sparkassenamt.

Badische Lichtspiele
Konzerthaus
Montag, abends 8 Uhr:
I
Kohlhiesels Töchter
ein Henry Porten-Lustspiel
II
Badischer
Polizei-Verkehrsfilm
hergestellt von der Mannheimer Polizeidirektion.
Musikbegleitung: Polizeikapelle.
Ermäßigte Preise: Mark 0.60, 0.80, 1.—, 1.20, 1.50.
Schüler und Studierende gegen Ausweis halbe Preise.
Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße

Verein für naturgem. Lebens- u. Heilweise
(Naturheilverein) e. V. Karlsruhe
Am Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8 Uhr
Öffentlicher Vortrag mit Lichtbildern
des Herrn Dr. med. H. Ratten, Baden-Baden, leitender Arzt des Dr. Ratten'schen Instituts für Nerven- und Stoffwechselkrankheiten (physikalische Therapie) in Baden-Baden über
Verdauungsstörungen
Die Verdauung, Magenkrankheiten u. ihre Verhütung; Stomatitis, Geschwüre, Krebs. — Darmleiden; Verhütung u. ihre Heilung. Die Ernährung, Leberleiden, Gallenleiden usw. usw.
Saal: Handelskammer (Palais Prinz Reg.) Karlsruhe 10.
Eintritt: Mitgl. RM. 1.— (Kass. Mitgliedskarte 1925). Nichtmitgl. RM. 2.— (Studenten, Schüler u. Erwerbslose halbe Preise (Ansb.))
Anmerkung für die Mitglieder: Die kostenlosen gymnastischen Übungen finden von jetzt ab jeden Freitag abends 8 Uhr in der Turnhalle der Vittoriastraße (Amalienstraße 35) statt.

Arbeitsvergebung.
Am 28. Nov. des Gemeindef. Bau- u. Straßenbau- u. den hier nachstehenden Arbeiten zu vergeben:
a) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
b) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
c) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
d) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
e) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
f) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
g) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
h) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
i) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
j) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
k) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
l) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
m) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
n) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
o) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
p) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
q) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
r) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
s) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
t) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
u) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
v) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
w) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
x) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
y) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
z) Straßenbau:
1. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)
2. Aufstellung von (eisenbeton) Pfeilern (eisenbeton)

Holzversteigerung
des Forstamts Karlsruhe aus Staatswaldbesitz I
„Kohlhiesels Töchter“, Freitag, den 4. Dezember 1925, nachmittags 3 Uhr im Gasthaus „Zum Eichhorn“ in Ruppurr
1. Ruppurr: 60 Stere Eichen, etwas Buchen und Buchen.
2. Ruppurr: 200 Stere Eichen und Buchen.
Oberforstwart Kraus Karlsruhe, Ruppurrstraße 34
Tel. 2318
Forstamt Karlsruhe.

Möbelfabrik Gebr. Klein
Lager: Durlacherstr. 97 / Fabrik: Ruppurrstr. 14
empfiehlt Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer und Küchen.
Einzelabgabe jedes Stück.
Erstklassige Qualität auch bei einfachen Ausführungen sowie Nachlieferung passender Stücke, ohne Mehrpreis. Große Auswahl in fertigen Betten und Polstermöbeln. Fachmännische Bedienung und Beratung! Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung!
Abonniert die Frauenwelt durch die Volksbuchhandlung 43 Adlerstraße 43.
Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie die Inserenten dieser Zeitung.



Underberg

Das Publikum, welches meine Ware kaufen will, verlangt nicht immer ausdrücklich „Underberg“, sondern Boonekamp oder echten Boonekamp und glaubt, besonders im letzteren Falle, dass ihm dann mein Fabrikat „Underberg“ geliefert werden müsse. Diese Auffassung ist irrig. Das Wort „Boonekamp“ ist Freizeichen und kann deshalb von Jedermann gebraucht werden. Darum bringe ich seit dem 14. Oktober 1916 mein Fabrikat, dessen Zusammensetzung streng gewahrtes Geheimnis meiner Firma ist, nur noch unter der Warenbezeichnung

Underberg

in den Verkehr. Die Warenbezeichnung „Underberg“ und der Wahlspruch „Semper idem“ sind mir gesetzlich geschützt. Unter diesen Bezeichnungen darf daher nur mein Fabrikat feilgeboten oder verkauft werden. Ausserdem sind mir auch Ausstattung, Etikett und Vignette meines Fabrikats (vergl. nebenstehende Abbildung) geschützt, und zwar sowohl in ihrer Gesamtheit, wie in den charakteristischen Einzelheiten.

Die Fabrikation des „Underberg“, welcher aus den edelsten Kräutern und feinstem Weinsprit hergestellt wird, erfordert viele Monate. Derselbe ist deshalb nicht mit anderen Bitterfabrikaten, speziell mit solchen, welche aus Essenzen hergestellt und in 1—2 Tagen trinkfertig sind, zu vergleichen. „Underberg“ bildet eine Klasse für sich. Sein Wert liegt in der einzig dastehenden, anerkannt vorzüglichen Qualität, die seit der Gründung im Jahre 1846 stets dieselbe geblieben ist, getreu seinem Wahlspruch

Semper idem

Bei Magenverstimmungen und Verdauungsstörungen hat sich „Underberg“ seit beinahe 80 Jahren als wirksamstes Hausmittel bewährt. „Underberg“ sollte in keiner Familie fehlen.

Man verlange stets ausdrücklich „Underberg“.

Gegründet 1846.

H. Underberg-Albrecht in RHEINBERG (Rhld.)

Gegründet 1846.

Lager: Karlsruhe, Ludwigsplatz. Theodor Schmidt. Telefon: 3424.

Spezialbehandlung von Beinkranken

(Flechten, Geschwüre, Krampfadern, Plattfuß, Gicht, Ischias, Rheuma, Gelenk-, Knochen- und Nagel-Krankheiten)

Spezialarzt: Werktags 1/9—1/11 und 1/3—1/6 Uhr. Jeden 1. 3. u. 5. Sonntag im Monat von 9—5 Uhr

Dr. med. E. Schmitt
Spezialarzt für Beinleiden
Karlsruhe, Vorholzstr. 9, I.
Ferner: Behandlung von Asthma, Bettlässigen, Bruch- und Kropfleiden ohne Operation

Bürgergesellschaft der Südstadt

Gemütl. Bierabend
mit besonderem Programm
Mittwoch, den 2. Dezember 1925, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer der Brauerei Wolf. Freunde und Gönner herzl. willkommen.
Der Vorstand.

Clubmöbel
Garnituren u. einz. Sessel in Stoff und Leder
Kammerer
Erbsprinzestr. 26. Tel. 4388.

Achtung Gartenbesitzer!

Wir erstellen komplette **Garten-Einfriedigungen** in unverwundlichen Eisenbetonposten zu staunend billigen Preisen.
Ferner offerieren wir ca. 40—50 komplette **Fenster- und Türgestelle** in Kunststein mit kleinen Schönheitsfehlern zu bedeutend herabgesetzten Preisen. — Man verlange bei Bedarf Angebote 1133
Gerlach & Grellmann
Kunststeinfabrik, Eggenstein (Bad.)
Telephon 5061 (Amt Karlsruhe)

Extrabillig

Kleiderstoffe		Seide	
Schotten u. Streifen	In großer Auswahl 95/ Mtr. 1.25	Rohseide	ca. 80 cm breit, gute Strapazierware Mtr. 3.90 2.90
Cheviot	reine Wolle, doppelbreit, marine, schwarz, solide Farben . . . Mtr. 1.75	Kunstseiden Marocaine	ca. 100 cm br. bedr. moderne Dessin, für Kleider und Bestze . . . Mtr. 4.80
Blusenflanell	reine Wolle, aparte Stellen Mtr. 2.50	K'Seiden Tricot	ca. 140 cm breit, in vielen, mod. Farben, für Kleider und Wäsche Mtr. 4.90
Woll-Flausch	mit, für Mäntel, vorzügliche Qual., ca. 130 cm br. Mtr. 4.25	Taffet	ca. 85 cm breit, prima Kleiderware, nur schwarz Mtr. 5.25
Diagonal-Cheviot	reine Wolle, ca. 130 cm breit, extra schwere Kostümware Mtr. 3.90	Crepé de chine	ca. 100 cm breit, in schön. Lichtfarben, für Tankkleid. Mtr. 6.75 6.25
Cheviot	reine Wolle, ca. 130 cm breit, marine und schwarz Mtr. 2.50	Crepé de chine	ca. 100 cm breit, moderne Ausmusterung, für Kleider und Bestze Mtr. 8.90
Gabardine	reine Wolle, 130 cm breit, farbig . Mtr. 5.90	Velour-Grain	ca. 100 cm breit, reine Seide, und Gesellschaftskleider Mtr. 10.50
Mantel-Flausch	reine Wolle, ca. 140 cm breit, prima Strapazierware, kariert Mtr. 4.90	Crêpe Satin	ca. 100 cm breit, das moderne Gewebe f. Abendkleider Mtr. 12.50
Velour-Mouline	ca. 130/40 cm breit, reine Wolle, schöne Mantelware Mtr. 4.90	Velour-Chiffon	ca. 100 cm breit, in sich gemustert, für Gesellschaftskleider Mtr. 14.50
Tuch	130 cm breit, in soliden Farben Mtr. 5.90		
Woll-Tricot	reine Kammergarnwolle, ca. 140 cm breit, f. Kleid., in viel. Farb. Mtr. 6.90		
Pelz-Imitation		Baumwollwaren	
Krimmer	ca. 125 cm breit, für Mäntel und Bestze, schwarz, braun, grau Mtr. 7.90	Handtuchgebild Mtr. -45, -38 28/
Ural-Krimmer	ca. 125 cm breit, für Mäntel und Jack., schwarz, braun, grau Mtr. 12.90	Hemdentuch	80 cm breit Mtr. -75, -58 48/
Mohair-Plüsch	ca. 125 cm breit, f. Jacken u. Mäntel nur schwarz Mtr. 16.50	Flanell	für Blusen u. Hemden Mtr. -95, -75 55/
Seal-Plüsch	ca. 125 cm breit, für elegante Mäntel, in prima Qual. Mtr. 18.50	Zefir	uni u. gestreift Mtr. 1.10, -85 65/
Futterstoffe		Kleidervelour	bedruckt . Mtr. 1.15, -90 75/
Satin	ca. 80 cm breit, in allen Besatzfarben Mtr. 1.25	Flockkörper	gebleicht Mtr. 1.25, -95 80/
Damassé	ca. 140 cm breit, für Jacken und Mantelfutter Mtr. 3.50	Schürzenstoff	ca. 120 cm breit, Mtr. 1.45, 1.25 90/
Serge	ca. 140 cm breit, für Kostüm- und Mantelfutter Mtr. 2.25	Rohnessel	für Betttücher, ca. 140 cm breit, Mtr. 1.65 1.45
Woll-Serge	ca. 140 cm breit, für Herren-Anzüge Mtr. 3.90	Streifendamast	ca. 130 cm breit, Mtr. 2.20, 1.95 1.75
		Bettuchhalbleinen	ca. 150 cm breit, Mtr. 2.40 1.95
		Hausmacher-Reinleinen	In Qual., 150cm breit, Mtr. 3.25

TIETZ

„Zum Strauß“ Werderstraße 88
Jeden Dienstag **Schlachttag**
Unter Mittagstisch im Abonnement 80 Pf.
ff. Hausgemachte Würstchen
Schrempp-Brüh-Biere — Rühnener Guterbräu
Es ladet freundlich ein Jos. Stengel.

COLOSSEUM
Die Frau mit den ?? 1000 Augen! ??
Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!

Kochtöpfe werden dauerhaft gelocht u. repariert. Joseph Meis, Stublhofstr. 40. 5240
Wer Maler, Lackier- u. Tapezierarbeiten zu vergeben hat, wende sich am besten bei solid Berechnung u. sanfter Ausführung an Ang. Neß, Maler und Pianentechniker, Bad. Presse.

Badisches Landestheater
Montag, 30. Nov. 1925
Keine Vorstellung

Harmonium

von Mk. 150 an Katalog umsonst
Teilzahlung
Franko-Lieferung
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstr.

Reifen - Geschäft
Bittorlatstraße 10
Kleider, Hüte, Sportmäntel, Hemden, Betttücher, zu billigen Preisen eingetroffen.
Kein Laden.

Auch auf **Teilzahlung**
Sprech-Apparate
Tanz-Weihnachts-Platten
alle Marken
Pianos aus **G. Kunz**
Zirkel 30 gegenüber der „Bad. Presse“

der Staatsoper schon lange ein gespanntes Verhältnis bestand, daß die künstlerischen Leistungen der Staatsoper aufs schwerste beeinträchtigt haben soll. Der Minister will wiederholt, aber ohne Erfolg, in freundschaftlicher Form den Versuch einer Verständigung gemacht haben. Er hat erst einen Vorstoß des Herrn von Schilling in der Presse zum Anlaß einer gewaltsamen Lösung des Konfliktes genommen. Im übrigen erklärte Kultusminister Beder, daß die Nachfolgerschaft von Schilling noch sämtlich ungeklärt sei und alle entsprechenden, in der Presse erschienenen Nachrichten unrichtig sind.

Es ist anzunehmen, daß sich jetzt v. Schilling an den Anwalt des preussischen Kultusministers äußert. Wir werden uns an der Angelegenheit sichtlich erst äußern, wenn der Sachverhalt klarer ist.

Von den Wirtschaftskämpfen

Die schlechte Wirtschaftslage in der Pfalz

Zweibrücken, 28. Nov. Von den Schuhfabriken liegen hier die meisten ganz still oder arbeiten verärgert. In den Metallindustrien sind in der letzten Zeit Arbeiterentlassungen zu verzeichnen gewesen. In einer Betriebsversammlung hat sich die Fabrikantenvereinbarung der Konkurrenz der von der englischen Regierung subventionierten englischen Kohle bemerkt. Die Folge ist, daß die englische Konkurrenz der Ruhrkohle den Absatz im Ausland immer mehr freit und in Deutschland selbst Käufer zuhause hat. Während im Januar die Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland 70 000 Tonnen betrug, betrug sie in der ersten Novemberhälfte allein über Hamburg mehr als 120 000 Tonnen.

Die Stilllegungen im Ruhrgebiet

Die Zahl der Stilllegungen hat in letzter Zeit unseinermaßen zugenommen. Vom März 1924 bis Ende Juli 1925 wurden insgesamt 32 Betriebe mit 19 956 Mann sämtlich stillgelegt. Außerdem sind in der letzten kurzen Periode seit Anfang August Betriebe mit 23 887 Mann Betriebsstilllegung festgestellt worden. Die Zahl der einseitig arbeitenden Betriebe ist noch höher. Besonders schlimm macht sich die Konkurrenz der von der englischen Regierung subventionierten englischen Kohle bemerkbar. Die Folge ist, daß die englische Konkurrenz der Ruhrkohle den Absatz im Ausland immer mehr freit und in Deutschland selbst Käufer zuhause hat. Während im Januar die Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland 70 000 Tonnen betrug, betrug sie in der ersten Novemberhälfte allein über Hamburg mehr als 120 000 Tonnen.

Sozialismus, 27. Nov. (Sta. Bericht.) Die Zahl der arbeitslosen Bergarbeiter ist in Westfalen und Pommern im letzten Dezember auf rund 26 000 Mann zu schätzen. Gegenüber dem Anfang November mit etwa 22 000 Mann festgestellten Zahl ist somit innerhalb eines Monats eine Erhöhung um rund 4000 Mann, d. h. um 18 Prozent, eingetreten.

Betriebsstilllegung

Mannheim, 27. Nov. Wie die „Schweizer Zeitung“ meldet, schließt die Süddeutsche Zeitung die Dauer von fünf Wochen in der Zeit vom 5. Dezember bis 12. Jan. 1926, ihren technischen Betrieb.

Kalsterhausen 5. Nov. Die Ziegelwerke haben ihren Betrieb geschlossen. Die Ziegelwerke arbeiten mit bedeutenden Einschränkungen an Arbeitsstunden.

Aus dem Freistaat Baden

Die Einbeziehung aller Angestellten in die Arbeitslosenversicherung

Der Reichstagsausschuß des badischen Landtags verabschiedete am 27. Nov. Berichterstatter war Abg. Eidenlauf (Str.), der die Umänderung des sozialdem. Antrags befürwortete, jedoch er wie folgt lautet:

Der Reichstagsausschuß beantragt, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß dem § 33 des Entwurfes des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung eine Fassung gegeben wird, wonach für den Fall der Arbeitslosigkeit neben den fränkenerwerbungsunfähigen Arbeitnehmern auch diejenigen Angestellten verifiziert sind, welche nach dem Angestelltenversicherungsgesetz der Versicherungspflicht unterliegen.

Der Antrag ist durch die jetzigen Verhältnisse geboten. Die Regierung sich erklären, daß sie bereits im Sinne des Antrages bei der Reichsregierung tätig war. Bei der Vereinbarung machte Antragsteller Müllert (Soz.) ersichtliche Mängel an dem Entwurf, welches in Angestelltenkreisen hervortritt. Er konnte sich auf amtliche Feststellungen berufen. Das es doch im Juli d. J. im ganzen Reichsgebiet rund 81 800 hollenslose Angestellte; von der Fällung erfaßt wurden 67 000 Angestellte. Von diesen waren mehr als 6 Monate hollenslos 20 Prozent; 20 000 Angestellte sind seit einem Jahre hollenslos. Seitdem ist die Zahl der entlassenen Angestellten noch gestiegen. In der Hauslage werden ältere Angestellte betroffen; von den von der Fällung erfaßten Angestellten waren 26 Prozent über 40 Jahre alt. Auch in Karlsruhe und Umgebung entläßt man Leute, die 20, 25 und mehr Jahre bei dem einzelnen Firmen beschäftigt sind. Viele fallen der öffentlichen Armenfürsorge anheim, da sie auch keine schweren Ar-

Deutschnationale Not.



Leider kann ich diesen Leuten vom Sicherheitspakt nur mit einer Hand drohen, mit der anderen muß ich mich an der Futtermühle festhalten.

beiten verrichten können. In einem Falle hatte ein Karlsruher Angestellter 5 Tage lang nichts gegessen und seine Kinder konnten wegen Nahrungsmangel die Schule nicht besuchen; erst eine Sammlung der organisierten Angestellten hat etwas geholfen. Die Not arbeitsloser Angestellter ist also groß.

Unter der Wucht dieser Argumente, die von einzelnen Ausnahmefällen noch ergänzt wurden, erfolgte einstimmige Annahme des sozialdemokratischen Antrages.

Zwei kleinere Angelegenheiten beschäftigten noch den Ausschuß. Das Gesuch der Gemeinde Rippertshausen (Amt Heberlingen), ihr die Gemeinde Sassenweiler zuzuteilen, Berichterstatter Abg. Dr. Hoffmann (Str.) wurde der Regierung empfehlend überwiesen.

Bei der Verordnung des Justizministeriums vom 28. September 1925 über die Grundbuchstellen in Aufwertungsfragen — Berichterstatter Abg. Schneider (Str.) — wurde die Regierung ermächtigt, die Frist um weitere zwei Jahre, also bis 1. Januar 1928, zu verlängern. Ein sozialdemokratischer Antrag, in Aufwertungsfragen möglichst weit entgegenzukommen, was vom Vertreter des Justizministeriums abgelehnt wurde.

Lagung des Süddeutschen Kanalvereins

Im Gebäude der Mannheimer Handelskammer toste Freitag vormittags die gemeinsame Mitgliederversammlung der Landesgruppe Baden des Süddeutschen Kanalvereins und des badischen Wasser- und Energiewirtschaftsverbandes. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Rechtsanwält Dr. h. c. h. Mannheimer geleitet, der besonders die zahlreich erschienenen Vertreter staatlicher und städtischer Behörden sowie der Schiffahrt und Industrie begrüßte. Hierauf erstattete der Syndikus Dr. Schneider zunächst den Tätigkeitsbericht für 1925, aus dem folgendes zu entnehmen war: Das Land Baden ist in der glücklichen Lage, innerhalb Deutschlands die meisten Wasserkräfte zu besitzen. Von diesen sind bis heute aber erst 20 Prozent ausgebaut. Bei voller Kraftausnutzung kämen in Baden rund 2000 MW. St. pro Jahr auf den Kopf der Bevölkerung, wogegen der Reichsdurchschnitt nur 500 MW. St. beträgt. Der Reichstag Badens an weißer Kohle kann einmal das Land in den Stand setzen, in größerem Umfang Elektrizitäts-Exportland zu werden. Gleichzeitig bietet sich aber auch die Möglichkeit der Modernisierung bzw. Erweiterung des badischen Verkehrsnetzes, insbesondere der Elektrifizierung der badischen Staatsbahnen zu dienen und den weiteren Ausbau der badischen Wasserstraßen in größerem Umfang durchzuführen. Baden ist für den Wasserverkehr geradezu prädestiniert.

Die Bauzeit für die Redarisation Mannheim-Heilbronn hofft man bis 1935 zu Ende führen zu können. Die Baukosten belaufen sich auf rund 100 Millionen Mark. Zum Weiterausbau des Rheins zwischen Kehl und Basel hat kürzlich die Zentralkommission für die Rheinisch-Rheinische Stellung angenommen. Beschlüsse des Ausschusses des Oberheins zwischen Basel und Konstanz konnten die Arbeiten inzwischen zum Abschluß gebracht werden. Der Kraftgewinn der dabei vorzulegenden Werke wird auf 800 000 PS veranschlagt. Die Jahreserzeugung beträgt 3,5 Milliarden kWh. wovon etwa die Hälfte auf Baden und der Rest auf die Schweiz entfällt. Hinsichtlich der Wasserstraßen ist zu bemerken, daß die Kanalisierung der genannten Strecke für 1500 T-Schiffe vorzuleben ist. Die gesamten Ausbauforderungen werden auf 200 Millionen Mark veranschlagt. Auch die Städte Mannheim und Karlsruhe streben darnach, ihre Hafenanlagen auszubauen und einige Plätze im Oberland haben die Absicht, sich die Anlagestellen am Rhein zu sichern.

Im Jahre 1925 war es auf dem Gebiete des Ausbaues der Wasserkräfte allgemein sehr ruhig. Die Ursachen für diese Erscheinung dürfte wohl auf den Kapitalmarkt, teils aber auch auf die Konkurrenz der Kohlenkraftwerke zurückzuführen sein. Bemerkenswert ist noch, daß wir in Baden zur Zeit rund 2750 Wasserkraftanlagen besitzen. Auch für die Schiffahrt werden reiche Entwicklungsmöglichkeiten durch teils projektierte, teils bereits in Ausführung befindliche Wasserstraßen geschaffen. Das Rüderrat derselben Rheinischen Mannheimer-Ludwigsbahnen, Karlsruhe, Kehl, Strassburg und Basel ist stetig gestiegen. Diese Entwicklung wird wohl auch in Zukunft trotz der gegenwärtigen Schwierigkeiten sich fortsetzen.

Auf dem Gebiete der Energiewirtschaft sind für Gewinnverteilung und Verkauf der in Baden benötigten elektrischen Energie etwa 90 Gesellschaften tätig. Die Produktion beträgt etwa 1 Milliarde kWh, die sich im Laufe der Zeit durch den Ausbau der verschiedenen Projekte auf drei Milliarden kWh steigern läßt. Von den 1600 badischen Gemeinden

werden bereits heute schon 96 Prozent mit Elektrizität versorgt. — Die Ausichten für eine Verwirklichung der Elektrifizierung der Strecke Basel—Frankfurt sind nicht ungunstig, falls in dem nächsten Bauprogramm der Reichsbahn auf sie Rücksicht genommen wird. Als Eisenbahntraktwert ist vor allem das Oberheintal Niederrhein-Stadt zu nennen, an dem sich die Reichsbahn finanziell beteiligen will. Die Tätigkeit des Vereins wird sich im kommenden Jahre auf die verschiedenen Gebiete der Wasser- und Energiewirtschaft erstrecken. Im Vordergrund der Tätigkeit wird für die nächste Zeit die Propaganda für die Elektrifizierung der badischen Bahnen und für die Erhöhung des Elektrizitätskonsums in Baden stehen.

Gewichtige Stimmen für die Durchführung des Redarisationals. Das Novemberheft der Zeitschrift „Südwest-Deutschland“ enthält eine Abhandlung von einem bedeutenden Vertreter der rheinischen Großindustrie, der nach eingehenden sachlichen Erwägungen zu dem Schluß kommt, daß das Redarisationalsprojekt heute erst recht durchgeführt werden muß. In der Abhandlung sind auch die Darlegungen, in denen er sich mit den Einwänden befaßt, die auf Grund der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse in letzter Zeit gegen die weitere Durchführung des Redarisationals aufgetaucht sind und wobei er nachweist, daß diese auf einer irrtümlichen Auffassung der Sachlage beruhen. Des weiteren wird über einen Vortrag von Herrn Dr. Barisch, Beigeordneter der Stadt Mannheim, berichtet, der sich anlässlich des Partikulierschiffertongresses ebenfalls mit durchschlagenden Gründen für eine Durchführung des Redarisationals ausgesprochen hat und die Einwände der Gegner als irrig nachweist. Dieser gewichtigen wirtschaftlichen Befürwortung des Projekts schließt sich noch eine ästhetische Betrachtung von Prof. Dr. Hildebrand an, der vom objektiven Standpunkt des Kunsthistorikers aus die Befürwortungen für das Landschaftsbild von Heidelberg als grundlos nachweist. Man sieht hieraus, daß sich die Durchführung der Redarisationalsfrage nach wie vor als unbedingt notwendig erweist.

Gemeindedepot

Mannheim. In die Fundamente der im Bau begriffenen Friedrich-Ebert-Brücke wird eine Kasette eingelegt, die neben einer Urkunde über die Enthebung der Brücke noch verschiedene andere Urkunden und Mannheimer Tagesblätter enthält. Eine besondere Feier findet nicht statt.

Mannheim. Der durch den Finanzausgleich verursachte Ausfall an Zuweisungen von Reichsteuern und anderen Auslagen und die Bereitstellung von Mitteln zur Milderung der Arbeitslosigkeit haben eine Erweiterung des Haushaltsplanes für 1925 notwendig gemacht. Aus der gemeindlichen Grund- und Gewerbesteuer sind nunmehr 7 255 800 Mark zu beden. Die Umlage ergibt infolgedessen eine Erhöhung von 45,9 auf 13,7 Prozent vom Summe Grund- und Gewerbesteuerwertes. Die gesamte Vorausschätzung kann wie der Stadtratsbericht erklärt, unter bestimmten Voraussetzungen als endgültig gelten.

Soziales

Die Aufwertung der Baudarlehen

Im Rahmen des Finanzausgleichsgesetzes vom August dieses Jahres war auf sozialdemokratischen Antrag beschlossen worden, den in § 29 der dritten Steuernotverordnung auf 40 Prozent festgesetzten Aufwertungsatz für öffentliche Baudarlehen auf 25 Prozent herabzusetzen. Den Antrag zu dem Antrag hatte der im Aufwertungsaußschuß vorgesehene Ausschuß von 25 Prozent für Hypotheken und andere Vermögensanlagen gegeben. Nun wenden einzelne Landesregierungen, wie z. B. die württembergische, allerlei Kränke an, um die Ermäßigung des Aufwertungsatzes unwirksam zu machen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat daher ein Initiativgesetz eingebracht, das unambiguos feststellt, daß die Herabsetzung des Aufwertungsatzes nicht durch eine Änderung der für die Umwandlung der Papiermarkdarlehen in Goldmark geltenden Maßzahl gemindert oder aufgehoben werden darf. Ausschlaggebend für den Antrag ist die Erwägung, daß den kleinen Siedlern, die zum Teil selbst ihre Ersparnisse durch die Geldentwertung verloren haben, nicht Aufwertung von mehr als 25 Prozent aufgebürdet werden darf, wenn für reiche Grundbesitzer und Industrielle bei der Aufwertung von Hypotheken und Obligationen der Höchstfuß 25 Prozent beträgt.

Markt und Handel

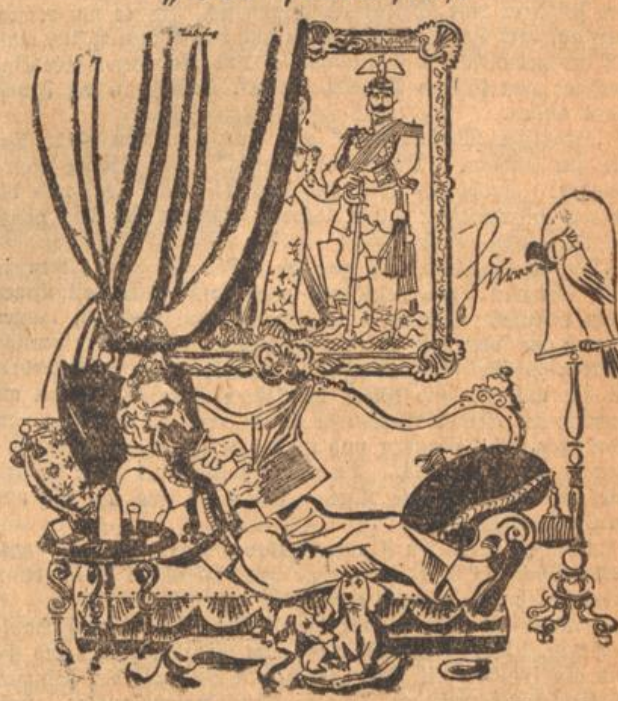
Die S. Fruchts, Waagenfabrik U. G. Heidelberg, schließt ihr Geschäftsjahr mit einem Verlust von 326 435 Reichsmark ab. Der Aufsichtsrat beantragt, diesen Verlust durch Veranschlagung der gesetzlichen Reserve zu decken. Das Geschäftsjahr war unbefriedigend. Auch der gegenwärtige Auftragsbestand ist gering.

Weihnachtseinkäufe.



Von einem verminderten Verbrauch im Inland haben die Deutschnationalen auf ihrem Parteitag gesprochen. Wir werden uns nun noch mehr einschränken, Mutter!

„ER“ freut sich.



„In unwandelbarer Treue hat der General von Armin gesagt — die Republik scheint wieder herrschen zu wollen.“

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Eroberer

Von Martin Andersen Nexø

174

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

So lange hatten sie geschwiegen und sich in Bereitschaft gehalten, gleich den Jungfrauen aus der Bibel, und jetzt endlich kam es ja. Jetzt endlich begann das große Evangelium den Armen zu erklingen — es war ein guter Grund in dieser Weihnachtsstunde. Warum verammelte man nicht die Schwestern in der Christnacht und verkündete ihnen das Evangelium? Dann würden sie alle die Bewegung verstehen und sich ihr sofort anschließen! — Es wimmelte in Pelles Kopf von neuen starken Gedanken. Er hatte bisher nicht gewußt, daß das, woran er teilnahm, so groß war; er übte sich im Dienst des Höchsten!

Auf dem Marktplatz blieb er stehen und betrachtete still die Weihnachtsbäume — sie führten seine Gedanken zurück zu der Weide, auf der er die Kühe gebütet hatte, und zu den kleinen Tannen. Er bekam Lust, die Kinder zu überfallen und einen Baum zu fällen; sie hatten die letzten Äbende das gefesselt und Tannenbaumzweige ausgeschnitten, und Karl hatte vier abgeschnittene Tannenzweige zu einem Weihnachtsbaum zusammengesammelt.

Bei dem Krämer kaufte er Süßigkeiten und Weihnachtslichter. Der Krämer ging in Veranlassung des Tages auf den Zehenspitzen und expedierte die kleinen, schmutzigen Götzen mit zierlichen Verzierungen. Er gab was zu und vergaß ganz sein gewöhnliches: Du, vergiß auch nicht, daß ihr noch für zwei Lot Tee und ein Viertel Pfund Kaffee angeschrieben habt! Aber es mochte wie gewöhnlich mit dem Gewicht.

Marie ging mit aufgestreiftem Karmel und war sehr beschäftigt; sie wartete alles hin und kam gelaufen, als sie den Baum sah. „Der kann hier ja gar nicht stehen, Pelle!“ rief sie und richtete ihn auf. „Er muß abgeschnitten werden. Er muß ja sogar noch abgeschnitten werden! Nein, wie hübsch der ist! Aber unten, du, unten! — Zu Hause hatten wir auch einen Tannenbaum; Vater ging selbst in die Klippen und fällte ihn, und wir Kinder waren mit dabei. Aber dieser hier ist viel schöner!“ Dann ließ sie in den Gang hinaus, um es zu erzählen; plötzlich fiel ihr aber ein, daß die Jungen noch nicht nach Hause gekommen waren, und da stürzte sie wieder zu ihm hinein.

Pelle setzte sich an seine Arbeit. Von Zeit zu Zeit erhob er den Kopf und sah hinaus. Die Kätlerin, die gerade drüben in ihrem Hühnerstall ein Kest eingezogen war, schnurrte mit ihrer Nase draußlos und sah sehnsüchtig zu ihm hinüber. Sie war gewiß einsam; vielleicht hatte sie keinen Ort, wo sie den Abend zubringen konnte.

Die alte Franzosen kam auf die Plattform heraus und humpelte in ihren Hühnerfüßen die Hühnerstiege hinunter. Das Tan erklingt ihren ätternden Händen. Sie hatte einen kleinen Korb am Arm und das Portemonnaie in der Hand — sie sah auch so einfaam aus, das alte Wurm! Jetzt hatte sie drei Monaten nichts von ihrem Sohn gehört. Frau Olsen rief sie an und lud sie zum Abend ein, aber die Alte schüttelte den Kopf. Auf dem Rückweg sah sie bei Pelle ein.

„Heute abend kommt er“, flüsterte sie entzückt. „Ich hab Schnaps und Hadbeestoff für ihn gekauft; denn heute abend kommt er!“

„Werden Sie nur nicht enttäuscht, Frau Franzosen“, sagte Pelle; „aber er darf sich ja nicht mehr hier hinauswagen. Kommen Sie lieber hier herüber und feiern Sie Weihnachten mit uns.“

Sie nickte getrost. „Er kommt heute abend. Am Weihnachtsabend hat er immer in Mutters Betz geschlafen, jetzt er kriechen konnte, und das kann er nicht erbeden, wenn ich meinen Ferdinand kenne!“ Sie hatte schon für sich ein Bett auf den Stühlen zurechtgemacht, so sicher war sie.

Die Polizei rechnete offenbar ebenso wie sie, denn unten auf dem Hof erkörnten fremde Fußstapfen. Es war gerade in der Dämmerung, wo so viele unbeachtet kamen und gingen. Aber diese Schritte jagten einen Trauertopf über die Balustrade, ein scharfer Laut erkörnte, und im selben Augenblick waren alle Galerien mit Frauen und Kindern angefüllt. Sie gingen über dem Holzwerk und machten einen obenbetäubenden Spektakel, die ganze enge Hofstiege füllte sich mit unerträglichem Lärm. Es klang, als wenn ein Orkan mit einem Regen von Dachsteinen durch den Schacht hinabgefallen wäre; der Schutzmann taumelte betäubt in der Tonnengang hinein. Dort stand er eine Weile und begann sich, ebe er sich verzoog. Oben auf dem Holzwerk gingen sie und verschaukelten sich, matt nach der gewaltsamen Entladung — und plauderten wie eine Schar von kleinen Vögeln, die den Habicht in die Flucht gejagt haben.

„Fröhliche Weihnachten!“ rief man jetzt von einer Galerie zur andern. „Danke, gleichfalls!“ Die Kinder riefen einander: „Fröhliches Fest und das Allerbest!“ zu, und die anderen antworteten: „Ein leckerer Schnaps für das ganze Haus!“

Der Weihnachtsabend war da. Die Männer kamen in ihrem schweren Trab geschlufft, und die Arbeiterinnen kamen gestürzt. Hier und da stürzte ihnen aus den langen Wangen ein schwaches Weinen entgegen, so daß die mitläufigsten Brüste schmerzten. Die Kinder liefen ununterbrochen hin und her und holten die letzten Zutaten. Unten am Ausgang zur Straße mußten sie sich an zwei Bogabunden vorbeidrängen, die dastanden und in der Kälte schauderten. Sie sahen so verdächtig aus. „Da unten haben zwei, aber es sind keine richtigen“, meldete Karl. „Sie sehen aus wie die aus dem Kasino-Theater.“

„Laut zu der alten Franzosen rüber und sag ihr das“, sagte Pelle. „Aber die Alte antwortete nur: „Gott sei Dank, dann haben sie ihn noch nicht gefaßt!“

Drüben bei Offens war die Tochter Elvira nach Hause gekommen. Das Kousen war nicht herabgelassen, und sie stand am Fenster mit ihrem mächtigen Hut mit den Blumen und ließ sich bewundern. Marie kam hereinlaufen: „Sag du gesehen, wie fein sie is, Pelle?“ sagte sie ganz benommen. „Und all das kriecht sie umsonst von den Herren, bloß weil sie finden, daß sie so hübsch is. Aber das Abends denn malt sie ihre Baden bloß an!“

Die Kinder trieben sich draußen auf dem Gang herum und warteten darauf, daß Pell fertig werden sollte. Sie wollten nicht ohne ihn Weihnachten feiern. Aber nun machte er auch Ferienabend; er warf eine Saade über, packte die Arbeit ein und lief davon.

Draußen auf der Plattform blieb er einen Augenblick stehen. Er konnte den Lichtschein aus der Stadt an dem riesigen Stern über dem Himmel aufhinzeln sehen. Die Nacht war so feierlich schön. Unter ihm hing das Holzwerk verlassend und seufzte im Frost; alle Türen waren geschlossen, und die Kälte draußen und die Freude drinnen zu halten. „Soch herab von dem grünen Baum“ — erkörnte es von irgendwoher. Der Lichtschein fiel durch das Fenster und baunte sich einen Weg die Treue und die Luer zwischen dem Balkenwerk. Plötzlich drönte es schwer auf der Treppe — der Leichenwagen fuhr nach Hause geschwankt, einen Schinken unter jedem Arm. Dann wurde alles ruhig, so ruhig wie sonst niemals in der „Arche“, wo beständig etwas jammerte Tag und Nacht. Ein Kind kam hinaus und wandte ein Paar tragende Augen empor, um nach dem Weihnachtsstern zu spähen!

Bei Frau Franzosen war Licht. Sie hatte heute ein weiches Tuch vor das Fenster gebängt und es stramm davorgezogen; die Lampe stand dicht neben der Gardine, so daß derjenige, der sich da drinnen bewegte, keinen Schatten darauf werfen konnte. Das arme alte Wurm! dachte Pelle, während er sich — die Mühe konnte sie sich gewiß sparen. Als er die Arbeit abgeleert hatte, ließ er in die Holbergstraße hinüber, um Ellen ein fröhliches Fest zu wünschen.

In seiner Stube war festlich gedeckt, als er wieder nach Hause kam: Schweinstarbone, Reisbrei und Weihnachtsbier. Marie glühte vor Stolz über ihr Werk; sie sah da und nickte die anderen, als aber selbst fast nichts.

„Soch gutes Essen sollt du jeden Tag machen, Deern!“ sagte Karl und hieb ein. „Du könntest, weiß Gott, in der königlichen Küche angestellt werden!“

„Warum ist du denn gar nicht von dem schönen Essen?“ fragte Pelle.

„Ach nein, ich kann nicht“, antwortete sie und ariff sich an die Wangen; ihre Augen strahlten ihm entgegen.

Sie lachten und plauderten und stoben mit dem Weihnachtsstern an. Karl kam mit den neuesten Kalanern und letzten Gallenhauern; zu etwas sammelte er auf seinen Streifen durch die Stadt auf. Peter sah da und sah unerschütterlich bald den einen, bald den anderen an. Er lachte nie, aber von Zeit zu Zeit kam er mit einer trockenen Bemerkung, die davon zeugte, daß er sich amüßerte. Sie sahen immer wieder nach dem Fenster der alten Franzosen hinüber — es war ein Jammer, daß sie nicht mit dabei sein wollte.

Jetzt brannten da drüben fünf Lichter — sie sahen offenbar auf einem kleinen Tannenbaum in einem Blumenlopf. Sie bewegten sich wie ferne Sterne durch den weichen Vorhang, und Frau Franzosen Stimme klang dünn und gesprungen: „Du bist fröhlich, o du seltsame, anabhängende Weihnachtszeit!“ Pelle öffnete das Fenster und lauschte; es wunderte ihn, daß die arme Alte so fröhlich sein konnte.

Plötzlich erkörnte wie eine warme Stimme von unten herauf: „Frau Franzosen, es kommt Besuch!“

Ringsumher auf den Galerien stoben Lären und Fenster auf, Gestalten stürzten aus den Türen, ihr Essen in der Hand, und lebten sich über das Geländer. „Wer wagt es, den Weihnachtsfrieden zu stören?“ fragte drohend eine tiefe Stimme.

„Die Handhaber des Gesekes“, wurde von da unten her aus der Dunkelheit geantwortet. „Verhaltet euch alle ruhig — im Namen des Gesekes!“

(Fortsetzung folgt.)

Oscar Wilde

(Gestorben am 30. November 1900.)

Mit dem Namen Oscar Wilde wird gewöhnlich die Vorstellung eines raffinierten, listigen, bedeutenden Lebensgenießers und freien, wissigen Verkopplers der vornehmsten Gesellschaftskreise verbunden. Das tragische Geschick dieses Dichters, der eine Zeitlang der geliebteste Liebhaber der Londoner Gesellschaft gewesen ist, dann eine zweiährige Zuchthausstrafe wegen homosexueller Verleumdungen verbüßen mußte und schließlich, elend und gequält, in einem dürftigen Pariser Asylgebäude ein frühes Ende fand, hat seine Gestalt mit einem Schimmer von Romantik umkleidet, die der Spieher als zirkelnde Sensation empfindet. Aber diese Seite von Wildes Persönlichkeit entbehrt sich Weien nur zur Hälfte. Im tiefsten Grunde ist Wilde ein Dichter von einer lyrischen Zartheit und einer Glut der Phantasie, die zu seinem überlebenslangen Lebensbild in seltsamen Gegensatz stehen.

Zwischen kommt dieser tiefere Zug in seinen bekanntesten Werken, den heute noch auf unseren Bühnen heimischen Schauspielern. „Eine Frau ohne Bedeutung“, „Lady Windermere's Fächer“, „Ein Ideal-Gatte“ und dem Roman „Das Bildnis des Dorian Gray“, kaum aus Geltung. Die mit den äußerlichen Mitteln des französischen Gesellschaftsromans gearbeiteten, handlungsarmen dramatischen Werke, die eine sehr treffende scharfe Satire auf die verlogene Moral der sogenannten guten Gesellschaft enthalten, bieten vorwiegend den Maßstab für ein blühendes, blendendes Feuerwerk unangenehm geistreicher paradoxer Apodixismen, die in all ihrer Ueberbitterung und nur scheinbaren Neuartigkeit eine überaus edle Lebens- und Menschenkenntnis offenbaren. Die künstlerische Minderwertigkeit dieser Stücke, deren geschickte Mache uns doch manchmal geradezu ein ästhetisches Veranügen entlockt, war dem Dichter, der mit ihnen Geld verdienen wollte, sehr wohl bewußt, und er hat sie selbst in seinem tieferen Schoupiel „Enfant“, das in Deutschland meist nach seiner Hauptfigur „Sunburo“ genannt wird, mit überlegener Theorie verpöfelte. Das wirkliche Dichtertum Wildes lebt mit padender Eindringlichkeit in seiner französisch geschriebenen einaktigen Tragödie „Salome“, deren dramatische Kraft und sprachliches Feuer schon bei der Lesart — zumal in der kongenialen Nachdichtung von Hedwig Lachmann, die durch die Insel-Bücherei weitesten Kreisen zugänglic gemacht ist — besaunert. Die Heldin ist ja mehr eine moderne pererle Kottke als eine orientalische Königstochter, aber in ihrer Art unheimlich lebendig charakterisiert, und das vorwärtsweisende Tempo der Handlung bringt eine ununterbrochene, mitreißende Elektrizität der Sprache, durch die das Werk eine phantastische Farbenpracht erhält. In diesem sprachlichen Sauberkeit auch der eigentliche Wert der inhaltlich ziemlich konventionellen

„Florentinischen Tragödie“, die mit balladester Wucht die blutige Raube eines betrogenen Gemannes schildert.

Aus dieser Phantastik und wortfälliger Kultur wird es auch verständlich, daß wir Wilde in einem seiner feinsten und tiefsten Werke auf einem Gebiete begegnen, auf dem man den ironischen Gesellschaftskritiker am allergeringsten vermuten sollte: im Märchen! Natürlich sind die „Erzählungen und Märchen“, von denen uns Franz Blei und Felix Paul Grell im Insel-Verlag eine den Ton des Originals duftig treffende Wiedergabe geschenkt haben, nicht im leichtesten Tone des Kindermärchens gehalten, wenn sie auch absichtlich das jugendliche Gemüt stark zu fesseln vermögen. Aber es dürfte in der modernen Literatur kaum ein amieses Werk geben, in dem tiefste Fragen des Lebens der Menschen untereinander mit so feuchter Innigkeit und wehmüßiger Zartheit und in so unüppiger Bildhaftigkeit in Märchenform gestaltet sind, wie etwa in „Märchen wie „Der glühende Stein“, „Die Kattinall und die Kofe“, „Der junge König“ u. a. Deshalb gehört die genannte deutsche Ausgabe des Werkes, die Heinrich Bogeler, Vorrede, mit wunderlichem Bildschmuck ausgestattet hat, immer wieder zu den beliebtesten Geschenken.

Eine Frucht der Kerkerhaft ist endlich die erschütternd tragische „Ballade vom Aufstand zu Reiding“, die ja durch die in der Insel-Bücherei erschienene dichterisch beherrschte Uebersetzung von Albrecht Schaefer weiteste Verbreitung gefunden hat. Dieser leiderfüllte Epilog auf das Ende eines zum Tode verurteilten Mörders eröffnet den tiefsten Einblick in die Seele des Dichters, der von der Bestie „Gefühllos“, die ihm eine Weile anstehend zu Füßen lag, die blutenden Wunden empfangen hat.

Dr. Wilhelm Bolze.

Badisches Landesheater Karlsruhe

Im Landesheater: Spielplan für die Zeit vom 28. November bis 8. Dezember. Dienstag, 1. Dez. * P 9 U. Gem. 1301—1400. „Mentener des Calanua“. 7.30—10.45 (7.40). — Mittwoch, 2. Dez. * P 10 U. Gem. 1401—1525. Volksbühne Sondergruppe „Don Quixote“. 7.30 bis 9.10 (7.40). — Donnerstag, 3. Dez. * P 10 U. Gem. 2. S. Gr. Volksbühne „Was ich will“. 7.30 bis 9.15 (8.20). — Freitag, 4. Dez. * G 10 U. Gem. 101—200. „Kanz der Spähen“ von Montemardi. Ditt. Ditt. Ditt. „Fisch und Galata“ von G. R. Dandl. Zum Schluss: „Der Wächter“ von Josef Haydn. 7.30—10.40 (7.40). — Samstag, 5. Dez. * C 10 U. Gem. 201—300. Zum erstenmal: „Juarez und Maximilian“. Dramatische Historie in 3 Akten und 12 Bildern von Franz Werfel. 7 bis nach 10.30 (8.20). — Sonntag, 6. Dez. * P 9 U. Gem. 3. S. Gr. Volksbühne „Der Herr der Tiere“ von der Bühnengemeinschaft des Landesheater-Direktors und Schriftstellers des Bad. Konservatoriums. Zur Auführung gelangen Werke von Hans Duber, Fritz Mann und Robert Klum. 11.30—1 Uhr. Preise: 1. Rang und Emeriti 1.50, 2. Rang 1. Für Mitglieder der Theatergemeinde und des Theaterkulturbundes 1.00 und 0.50. Für Mitglieder der Volksbühne und für Studierende werden Karten im 2. Rang zu 0.50 abgeben. * P 10 U. Gem. * D 10 U. Gem. 1—100. „Dobron, Käthe des Eifers“ 7.30—9.15 (8.00). — Dienstag, 8. Dez. * P 10 U. Gem. 1. S. Gr. Volksbühne: „Amelia, oder: Ein Mastenball“. Oper in 5 Akten. Musik von Giuseppe Verdi. 7.30 bis nach 10 (7.40).

Im Konzerthaus: Sonntag, 6. Dez. * „Festlich Schiller“. 7.30—9.30 (4.20). In den Breiten sind das Programm und die Sozialabgabe unbekannt. Kartenerwerb: Vorverkaufsstelle des Landesheaters, Fernspr. 6287. In der Stadt: Hauptverkaufsstelle Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kärner- u. Waldstr., Fernspr. 388, und Kleinfriedrich Hermann Meule, Kaiserstr. 141, Fernspr. 450. Weitere Verkaufsstellen: Agathe Handlung Brunner, Kaiserstr. 29, Fernspr. 435; Kaufmann Karl Volkshaus, Werderstr. 42, Fernspr. 503.

Bücherschau

„Zeitschrift für Musik“. Monatschrift für eine geistliche Erneuerung der deutschen Musik. Hauptredakteur: Dr. A. Heuk (Steinbräcker-Verlag, Leipzig). Oktoberheft. (1.50 M.). Wie wird die Ausbildung der heranwachsenden Komponistengeneration beschaffen sein müssen, damit wir wieder zu einer echten Tonkunst gelangen? Dieser im Zukunft erscheinende, aufrüttelnde Artikel des Monatschriftleiters findet im Oktoberheft eine lange interessante Entgegnung des bekannten Freiburger Komponisten Heir. J. J. J. In ihr und der darauffolgenden Antwort von Dr. Heuk kommen Dinge zur Sprache, die für die Umgestaltung des Musikunterrichts von richtungsgebender Bedeutung sein können. Ein weiterer Aufsatz über Vorwählige Orgelmusik und ihre Reproduktion von dem berühmten Leipziger Thomasongenisten Günther Reinin dürfte vor allem bei Orgelbegeisterten auf Interesse stoßen. Des 100. Geburtstages von Johann Strauß bezieht Dr. Paul Reiss mit einer charakteristischen Nebenunterbrechung des Straußigen Wailers und des modernen Schwanen, Uebers. Felix Draeseke und die Form“ schreibt Georg Seidel anlässlich des 80. Geburtstages des Meisters, wie auch im folgenden Heft eine Reihe menschlich bedeutender Briefe Hermann Kretschmars an Draeseke zur erstmaligen Veröffentlichung gelangen. Das zu der Berufung Schönbärgs nach Berlin in einem Sonderartikel Stellung genommen wird, ist bei der unabweislichen Charakterhaltung der Zeitschrift für Musik selbstverständlich. Eine Reihe Vorträge, Besprechungen wichtiger Rezensionen, kritische Betrachtungen, Bilder und eine Reihenfolge mit alter und neuer Musik vervollständigen das überaus anregende Heft.

Die Frauenwelt, Nr. 24, ist wieder auf ausgestattet worden erschienen. Ein Titelbild von Karl Holz, Berlin, gibt dieser Ausgabe unter dem Stichwort „Vor dem Tore“ ein besonders Gerades. Textlich verweisen wir auf den guten Aufsatz über Baukunst, ferner über Heimkultur. Ebenfalls inhaltreich ist „Das Kind der Land“, das ein Weihnachtsfest in das Weihnachtsland“ enthält. Es folgen dann noch „Drei Wäinche“ Teil unter dem Titel „Selbst ist die Frau“ bringt moderne Winterkleider und ebensolche Mantel; aut angefertigt, kann sich jede Arbeiterin mit diesen Modellen versehen lassen und braucht nicht erst Bekleidungsarrangements zu zahlen oder eine bürgerliche Modestellung zu halten. Die Frauenwelt feiert Herrsch das Feld. Doch frisch kommt, daß die Zeitschrift seit 1. Oktober eine Erweiterung erfahren konnte ohne Preisauflage. Ein zweiter Modelteil bringt Entwürfe von Anna Köller, der Herausgeberin der „Schaffenden Frau“, die jetzt in der Frauenwelt aufgehen und in einer besonderen Anzahl dienen soll für alle Frauen, besonders für die früheren Abonnenten der „Schaffenden Frau“. Bestellungen nimmt unsere Volksbuchhandlung, Adlerstr. 43, Beutungsstr. 11 und Filiale Weistadt, Umlandstr. 31, entgegen. Preis 40 Pf. mit und 30 Pf. ohne Schnittmusterbogen.

Kleine badische Chronik

Mannheim. In der Nacht zum Donnerstag fiel ein in der Nähe des Marktes wohnender 48 Jahre alter verheirateter Schiffsbefrachter infolge eines Schwindelanfalles die Treppe herab und zog sich einen Schädelbruch zu. Er ist an seiner Verletzung gestorben. — In einem Hause am Luisenring vergiftete sich ein 33 Jahre altes Hausmädchen in Abwesenheit ihrer Herrschaft mit Gas. Sie wurde als Leiche aufgefunden.

Steinbach bei Bühl. Der 20jährige Kaufmann Biehl fuhr mit seinem Motorrad auf der vom Ort zum Bahnhofs führenden Straße. Dabei ramte er gegen einen Randstein. Er wurde vom Rad geschleudert und starb nach wenigen Minuten.

Jahr. Der Opferstod in der hiesigen katholischen Stadtkirche wurde in der Zeit vom 24. vormittags auf 25. vormittags erbrochen und seines Inhalts beraubt. Der freche Dieb konnte bisher noch nicht gefasst werden.

Jahr. Verurteilt: Milchfälschung. Das Amtsgericht verurteilte die Ehefrau Karoline Fischer, geb. Bodenios in Reilfenheim wegen Milchfälschung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen und zu 400 M. Geldstrafe, im Falle der Unbeibringung zu weiteren 20 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten.

Triebes. Donnerstag vormittags wurde der ledige 54 Jahre alte Bahnarbeiter Clemens Schmitt im Bahnhof von einer wechselläufigen Lokomotive eines Arbeiterzuges erfaßt und tödlich verletzt. Er ist inzwischen gestorben.

Steinbach bei Wolfach. Eine Hochzeitsfeier ohne Braut. Ende letzter Woche ist der bei Franzensbauer Franz Kaver Weber-Dochbach bedienstete Gemeindevorstand Michael Stroch aus Mannheim-Neudorf in der ganzen Gegend umhergereist und hat zur Hochzeit geladen. Seit etwa einem halben Jahre war er hier beschäftigt und so wußte er über die im Kinsialtal bei Hochzeiten üblichen Sitten und Gebräuche Bescheid. Dies machte er sich vor seinem Wegzug zu Nutzen, indem er selbst als Hochzeiter auftrat mit der Angabe, seine Braut könne nicht selbst mitkommen, da sie noch allerlei zu richten hätte, darum käme er allein und so lud er viele Geschäftsleute von Haslach, Landwirte von Mühlbach, Hofstätten, Wischerbach, Bollenbach und Weiskirchensteinach zu seiner (mit einer der ihm bekannten Bauernstöcker) am Samstag, 21. November, in einer hiesigen Wirtschaft stattfindenden Hochzeit ein. Bei dieser Gelegenheit erbaute er außer schönen Geldgeschenken auch sonstige Geschenke u. a. Schinken usw. Nicht über erkaunt waren die der Einladung Gefolten, als sie in dem in Frage kommenden Gasthaus Einkehr hielten und außer dem freundlichen Gesicht des Wirtes noch eine Anzahl „Hochzeitsgäste“ antrafen; von einem Brautpaar keine Spur. Nach gemühtem Beisammensein zogen die zur Hochzeit Erschienenen ihren heimatischen Benoten zu. Die Gendarmerteil fahndet nach dem flüchtigen „Bräutigam“.

Gengenbach. Freitag vormittags um neun Uhr entgleiste ein Wagen eines Güterzuges auf der Strecke Schönbera-Gengenbach infolge einer Störung der Bremsvorrichtung. Ein langes Stück der Gleisanlage war beschädigt, sodaß der Zugverkehr auf dem Gleis der Gegenrichtung durchgeföhrt werden mußte. Der Wagen war um 12.30 Uhr wieder eingeleitet und die Gleise gegen Abend wieder instand gesetzt. Personen kamen nicht zu Schaden und die Verpätungen waren geringfügig.

Unterfornsbach bei Waldkirch. Beim Holzarbeiten wurde im Wald der in den 60er Jahren lebende Waldarbeiter Konrad Viehler von einem rutschenden Baum getroffen und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport starb.

Konstanz. Der beim Güteramt Konstanz beschäftigte gewesene verheiratete Eisenbahnbedienstete Konrad Simmelbach war mit einem Betrag von 1800 Mark aus der Kasse flüchtig gegangen. Es gelang der Kriminalpolizei, ihn in Zürich, wohin er sich zunächst gewandt hatte, festzunehmen zu lassen.

Paß- und Visumbestimmungen

Nachfolgende Verkehrsvereinfachungen sind in der letzten Zeit bekannt gemacht worden: Amerika: Deutsche Reichsangehörige, die nicht Einwanderer sind, erhalten die zur Einreise nach Amerika und den amerikanischen Inselbestimmungen erforderlichen Sichtvermerke gebührenfrei. Die getroffene Vereinbarung bezieht sich zunächst nur auf solche Sichtvermerke, die von den beiderseitigen Vertretungen im Auslande erteilt werden. Belgien: Der belgische Justizminister hat angeordnet, daß Reisende, die in Zukunft ohne konsularisches Visum an der belgischen Grenze eintreffen, zurückgewiesen werden, wenn nicht besondere Fälle vorliegen und nachgewiesen werden. Als besonderer Fall gilt vor allem, wenn die Beschaffung des konsularischen Visums vor Antritt der Reise materiell unmöglich war. Deutsch-Oesterreich: Der Visumzwang im deutsch-oesterreichlichen Verkehr ist aufgehoben. Besitz eines gültigen Heimatpases ist nötig. Holland: Deutsch-holländische Verhandlungen über Aufhebung des gegenseitigen Passumzwanges sind bis her noch nicht zum Abschluß gekommen. Jugoslawien: Im deutsch-jugoslawischen Verkehr werden die Sichtvermerke gebühren herausgegeben auf: Sichtvermerk für einmalige Durchreise 1 M. Sichtvermerk für Durchreise und zurück (ohne Aufenthalt) 2 M. Sichtvermerk für einmalige Ein- oder Ausreise sowie für einmalige Ein- und Wiederausreise oder für einmalige Aus- und Wiedereinreise mit einer Geltungsdauer von drei Monaten 5 M. Dauerlichvermerk mit einer Geltungsdauer von sechs Monaten 10 M.

Bermischtes

Gegen die Tanz- und Ballvergügen

München, 27. Nov. Die bayerische Staatsregierung erläßt angesichts der zahlreichen Tanzveranstaltungen und rauschenden Festveranstaltungen trotz der harten wirtschaftlichen Krise einen dringenden Aufruf, in dem diejenigen, die noch in der Lage sind, Mittel für andere Zwecke als für die Bedürfnisse ihrer unmittelbaren Lebensnot vorzumachen, aufgefordert werden, ihrer Mitmenschen zu gedenken und öffentliche und private Wohltätigkeitsanstalten zu unterstützen.

Zum Tode verurteilt

Mannheim, 27. Nov. Das Schwurgericht verurteilte den Bekkter Senderzel aus Peterswalde, Kreis Osterode, der in der Nacht vom 8. September beim Wildrennen von einem Forstbeamten überfahren worden war und bei dieser Gelegenheit den Hilfsförster Kasza erschossen hatte, wegen Mordes zum Tode.

Familiendrama

Blauen i. A., 28. Nov. Am Freitag Abend schoß der 39 Jahre alte Bürgerfchullehrer Otto Kligel auf seine 33 Jahre alte Ehefrau und seinen 13jährigen Sohn. Letzterer wurde in den Rücken, die Frau in den Kopf getroffen. Darauf schoß sich der Mann eine Kugel in die rechte Schläfe, die den alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Die Frau und das Kind wurden in das Krankenhaus gebracht.

Auf der Straße angefallen und getötet

Berlin, 28. Nov. Der in Wilmersdorf wohnende Philipp Biel wurde laut „S. 3. a. M.“ heute nacht plötzlich von drei unbekannten Männern überfallen. Als Biel seinen Hund auf einen seiner Gegner hefte, zog ein anderer einen Revolver, schoß und verletzte Biel so schwer, daß er später im Krankenhaus starb. Die Polizei ermittelte die drei Leute, darunter den Schneider Karl Haupt aus Wilmersdorf, der bei der Schlägerei eine schwere Schädelverletzung davongetragen hat und den verhängnisvollen Schuß abgegeben haben soll.

Der Haftentlassungsantrag der Gräfin Bothmer abgelehnt
Berlin, 28. Nov. Die Strafkammer des Landgerichts Potsdam hat von der Verteidigung der Gräfin Bothmer eingereichten Haftentlassungsantrag mit der Begründung abgelehnt, daß weiterhin Verbundlungsgefahr bestehe. Gleichzeitig wurde der Termin für die Berufungsverhandlung ernannt auf den 14. 12. anberaumt.

Sie tragischer Lotteriegewinn

Ein tragisches Schicksal traf dieser Tage den in München lebenden italienischen Kaufmann Capuani. Er gewann ein Los auf 500 000 M. und wurde tags darauf in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Durch die polizeilichen Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Grund für den Selbstmord Capuani im Scherz einen Revolver unterfertigt, demzufolge er sich verpfändete, im Falle eines Gewinns die eine Hälfte des gewonnenen Betrages dem Verbände der Münchener Kammerfeger, die andere Hälfte der Münchener Brauereien auszuwenden. Das Schicksal spielte ihm aber überal mit. Er gewann den Haupttreffer und in der Aufregung darüber, daß sein im Scherz unterschriebener Revolver Gültigkeit haben könnte, erschoss er sich.

Unglücksfall

Glogau, 27. Nov. Wie aus Grünberg gemeldet wird, serlich gestern nachmittags in der deutschen Wolframmanufaktur während des Betriebes eine Zugständer. Durch die umherfliegenden Eisenstücke wurde ein Arbeiter getötet, einer schwer und zwei andere leicht verletzt.

Gefangenentreuung in Irland

Dublin, 28. Nov. Durch eine gewagte List gelang es acht bewaffneten Männern, 19 Gefangene, die der republikanischen Partei angehören, aus dem Gefängnis Mountjoy zu befreien. Sie hatten sich dadurch Eingang in das Gefängnis zu verschaffen gewußt, daß sie in der Uniform von Polizisten mit Männern erschienen waren, die sie als Gefangene ausgaben, die in das Gefängnis eingeliefert werden sollten. Sie hielten die Gefängniswärter zurück und brachten 19 Gefangene nach den bereitgestellten Autos. Die Polizei hat bisher keine Spur finden können.

Schwere Unwetter in Italien

Nach einer Meldung der „Berliner Montagspost“ wurden Sibirien und Sibirien von furiosen Unwetter heimgesucht. Der bereits seit zwei Tagen herrschende Sturm heizerte sich am Samstag nachmittags und in der Nacht zum Sonntag zu einem Ekstas und der Regen wandelte sich zum Hagelschlag. Das Meer zwischen Sizilien und dem Festlande und hinauf bis zum Golf von Neapel wurde durch Springfluten derartig aufgewühlt, daß die Wellen an

der Küste alles, was in ihren Bereich gelangte, zerstörten. Der Eisenbahnverkehr und vor allem die Telefon- und Telegraphenleitungen sind unterbrochen. In dem bei Reggio di Calabria gelegenen Bagnare Calabria wurden die Häuser vom Sturm hinweggeföhrt, Frucht- und Bierbäume umgerissen, alle Fenster vom Hagel zertrümmert, die gesamte kleine Flottille im Hafen gegen die Felsen getrieben, wo sie zerföhrt. Die nach dem großen Erdbeben gebauten Häuser wurden fortgeschwemmt wie leere Kisten. Ähnliche Szenen werden aus Saglie und Monte Leon gemeldet. Von den kleinen Niederlassungen zwischen den großen Zentren fehlt jede Nachricht. Man befürchtet, daß eine größere Zahl Menschen ums Leben gekommen ist. Auch Messina wurde von dem Ekstas stark heimgesucht. Zahlreiche Menschen wurden durch herabfallende Mauersteine und Dachstege verletzt. Wegen der Unterbrechung der elektrischen Leitung liegt die Stadt im Dunkeln.

Massenbesuch auf der Deutschen Automobil Ausstellung
Berlin, 29. Nov. Die Deutsche Automobil Ausstellung 1925 hatte am heutigen Sonntag einen derartigen Massenandrang zu verzeichnen, daß der Kartenerverkauf wiederholt abgelehnt werden mußte. Auch der Reichswehrminister und der Reichsarbeitsminister besichtigten heute die Ausstellung und drückten über die Ausstellungsleistung ihre vollste Anerkennung aus. Bis gegen Abend hatten etwa 60 000 Besucher die Rassen passiert.

Feuersbrunst in einem Armenhaus

In der Gemeinde Bantau im Kreis Danziger Höhe brannte das Wohnhaus der Drissarmen vollständig nieder. In der Wohnung einer 50jährigen Frau muß durch Unvorsichtigkeit eine brennende Petroleumlampe umgefallen sein, sodaß eine Explosion entstand. Die alte Frau konnte sich nicht mehr retten und verbrannte bei lebendigem Leibe.

Neue Keilschriftunde

Prag, 27. Nov. Der Universitätsprofessor Bedrich Proszna sandte an den Präsidenten der Republik aus Kaschirich in Kleinasien ein neues Telesgramm, worin er mitteilt, daß er in Kulte bei Kaschirich ein sehr wichtiges lapidarisches Dokument ausarb. das aus dem dritten Jahrtausend von Christus stammt und etwa 1000 Zeichen und Bruchstücke enthält. Proszna ist Professor für die semitische Sprache und Keilschriftforschung an der Universität Prag.

Blinde chinesische Passagiere auf einem Dampfer
San Francisco, 28. Nov. Beamte der Einwanderungscommission in Honolulu entdeckten im Schiffsraum eines großen Passagierdampfers 11 Chinesen, die sich tot stellten. Jeder von ihnen lag in seinem eigenen Sack, Kleidung und Gepäck neben sich. Sämtliche Chinesen und einige Mann der Schiffsbesatzung wurden verhaftet. Die Beamten glauben, daß es sich um eine ausgedehnte Verhinderung handelt, um Fremde aus dem Osten nach San Francisco einzusmuggeln.

Raubüberfall im Schnellzug

Im Schnellzug Basel-Chiasso wurde ein holländischer Tourist von unbekannten Räubern durch ein stark wirkendes Raubgift betäubt und seiner kostbaren Perlen und Diamanten beraubt worden, die nach Angabe des Juwelenhändlers einen Wert von mehr als 600 000 Lire darstellen. Da der stolzene den Verdacht aussprach, der Diebstahl sei auf der Strecke Chiasso-Mailand, also nicht auf schweizerischem Gebiete, erfolgte, wurde er von der Polizei zu einer Geldstrafe in Höhe von 200 000 Lire verurteilt, da er den italienischen Zollbehörden die Brillanten nicht angegeben hatte.

Unglück in Danzig — Vier Tote

Wie die „Danziger Zeitung“ meldet, ist im Hafen von Danzig ein dort in Betrieb befindlicher Kran in die See gestürzt, wobei vier dänische Staatsangehörige den Tod fanden.

Konzert der Voltsingakademie Mannheim

Die vollbesetzte Tribüne in der Festhalle machte gestern früh einen imponanten Eindruck. Ein gewaltiger Orchesterkörper war umrahmt von einer vielhundertköpfigen Sängerschar. Schon der sorgliche Aufbau des gemaltigen Instrumentes ließ auf einen klar disponierenden Leiter schließen. Wie aus den Vorbereitungen zu ersehen war, hob Professor Schattkneider den hiesigen Konservatoriumsleiter Philipp Friedensmefse aus der Taufe. So wie Mannheim dem Komponisten des ergreifenden Werkes ungeteilte Sympathien entgegenbrachte, so fand es auch hier an des Meisters Wirkungskräfte begeisterte Aufnahme. Philipps Chorophonie läßt erkennen, daß ihr Schöpfer eine völlig abgeklärte Persönlichkeit ist. Er kennt die jedem Kunstschaffen wesentlichen unsichtbaren Grenzlinien sehr genau. Philipp ist gleichermäßen künstlerisch wie musikalisch stark belastet, seiner Melodik und Harmonik eignet eine scharfe und feine reifere Physiognomie, die man immer wieder gerne ansieht.

Als Vorwurf hat sich Philipp Teile des Messe-Textes genommen, Worte, die schon tausendmal vertont wurden und die, so lange die Christenheit an sie glaubt, auch immer wieder von Musik in höhere Regionen getragen werden. Philipp hat mit seiner reinen Kunst gesagt, was ihm das Herz bewegte und die Hörer haben es in ihre Herzen einströmen und sich erschüttern lassen. Es ist eine inbrünstige Sprache, die in dieser Messe vermittelt wird, es weht ein großer weiter Atem aus ihr, sie ist ein köstliches Gebilde, zu dem nur die schönsten und weisesten Farben gewählt wurden.

Den zweiten Teil des Programms bildete Beethoven's Neunte Symphonie. Kein feierlicheres Werk kann man sich zur Aufführung in diese Tage denken, als diese Schöpfung mit ihren Ewigkeitswerten. Man konnte den immer trüber und trüber werdenden Alltag selbst nicht in dieser Feiertagsstunde, die die Mannheimer aus beherrzten, von sich schütten, selbst nicht, wenn leise in überirdischen Harmonien die Schillerworte „Seid umschlungen Millionen“, Leben und Gestalt bekommen, denn sie erinnern uns an unsere erbärmliche Kleinheit, an die Fesseln, an die wir uns gewollt gefettet haben und an das Unvermögen, glauben zu können: „Brüder — überm Sternenzelt muß ein lieber Vater

wohnen“. Unsere englische Bettern erheben sich bekanntlich jedesmal aus Ehrfurcht vor Sünde, wenn dessen großes „Hallelujah“ im Oratorienstert angestimmt wird. Wir Deutsche sollten das gleiche tun, wenn Schiller-Beethoven's „Seid umschlungen, Millionen!“ anhebt, denn es werden viele Jahre in die Welt gehen, bis einem Volk solche Kunstschöpfung wieder auteil wird. Der Mannheimer Volkschor hat hier bei der Wiedergabe Vollenstedes gegeben. Die Sänger waren sich der Tiefe und Erhabenheit dieses Dichtwortes bewußt, es kam, nicht wie üblich, im färrischen Torte von den Lippen, sondern verflärt aus ihres Herzensarunde, im Glauben und Hoffen an eine Verwirklichung. Man fühlte förmlich, wie die Herzen der Hörer auch für diese „Friedensmesse“ im Tiefsten empfänglich waren. Nicht zuletzt, dank der prachtvollen abaefferten Wiedergabe, durch die Mannheimer. Schattkneider konnte leider nicht alle seine Absichten bei der Ausdeutung der „Neunten“ verwirklichen, da das Orchester an diesem Moran nicht die wünschenswerte Elastizität besaß. Ueber den Mannheimer Volkschor inwiefern wie sich noch kritisch zu äußern, erübrigt sich. Er hat auch diesmal, speziell bei der Verlebendigung des Voltschönen Werkes, Vollenstedes. Ebenbürtig waren auch die Leistungen des Solisten-Quartetts. Es sang die Beethovenpartien mit einer wohntenden Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit. Nur selten wird man wohl die Interpretation dieser technisch und gemein schwierigen gestekten Solis in dieser Schönheit zu hören bekommen. Die vollbesetzte Halle — unter den Besuchern befand sich u. a. auch Staatspräsident Trunk, Minister Remmele, Landtagspräsident Baumgarten, Oberbürgermeister Finter, Bürgermeister Sauer — stand ganz unter dem Banne dieser wunderbaren Musik. Die besetzten Hörer ehrten Herr Schattkneider und Herrn Prof. Philipp und die Sänger und Musiker durch ungedachte Begehrte.

Zum Beschluß mögen die an den Anfang des Programms gestellten Worte hier folgen:
„Es spricht die Kunst zum Volk: Die Tore meiner Dome sind geöffnet, der Weibrauch steigt, es brennen Kerzen am Altar — ich will mit Sängerbänden Erquickung und Vergessen spenden, will Drangsal von dir nehmen und Geduld. Du sollst bei mir die Quelle meiner Seele finden und lernen, durch Erarrtheit des Lebens Winternis zu überwinden, mit Liebe Wege zu verschönern, dich mit dir selber auszuföhnen und dich zu fän in tiefe Dunkelheit“.

Größeren Ernährungsgeuß,
Geringere Wirtschaftsforgen
bringt

Rahma-buttergleich

MARGARINE